Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 7

Artikel: Die Arbeiterproduktiv-Genossenschaften in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cie.

Asphaltisolierplatten, einfach und zu billigsten Konkurrenzpreisen Asphaltisolierplatten, einfach und combiniert, Holzzement, Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer, imprägniert und rohes Holzzement-Papier, Patent-Falzpappe, Kosmos", Unterdachkonstruktion "System Fichtel" Carbolineum.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: Asphalt Horgen.

3925

TELEPHON

Aus diesem Grunde find Inftallateurverbände schon wiederholt bei ihrer Behörde vorstellig geworden, um statt der Vorschrift des Messingstutzen diesenige der Verschraubung zu erwirken.

Diese Abzweige und Stutzen werden für Abslußleitungen in jeder gewünschten Rohrsorte und Dimension in schräg und halbschräg geliesert. Für Anschlüsse, welche von der Abslußleitung entsernt liegen, liesern wir je nach Berwendungsart glatte, gerade Stutzen oder Krümmer in beliebigem Winkel oder Dimension, sodaß für alle Arten von Installationen diese Berbindung verwendet werden kann, sowohl für verdeckte, als für freiliegende Leitungen.

Horizontalgatter mit stählernem Gägerahmen.

(Gingefandt.)

Die weitaus meisten Horizontalgatter sind mit hölzernen Sägerahmen ausgerüftet, und diese arbeiten, wenn das Gatter gut konftruiert ift, befriedigend, solange es sich um mäßige Beanspruchung handelt. Anders verhält es sich aber, sobald größere Anforderungen an die Letftungsfähigfeit geftellt werden, wenn alfo 3 B. ftarfere Bolger mit flottem Borichub geschnitten werden, oder wenn die Tourenzahl des Gatters beschleunigt wird, oder wenn mehrere Gageblätter in den Rahmen gespannt werden. Solchen Beanspruchungen halt der holzerne Sägerahmen nicht lange ftand; es tritt mit der Zett eine Berbiegung des Rahmens ein, diese bewirkt ein Klemmen in seinen Führungen, wodurch ein wesentlich höherer Kraftverbrauch entsteht. Werden dauernd berart größere Anforderungen an die Leiftungsfähigkeit gestellt, so lockern sich die Teile des Sägerahmens mehr und mehr und fcließlich tritt ein Defekt ein, wie schon mancher Sagerahmenbesitzer zu seinem Berdruß erfahren hat. Man hat schon alle möglichen Konstruktionen versucht, um diese Abelstände zu beseitigen, indessen waren die Erfolge fast durchweg wenig befriedigend, so lange es sich um hölzerne Konftruftionen handelte.

Bon der Firma F. Meyer & Schwabedissen, Masschinensabrik, vertreten durch die Firma H. von Arx & Co., Ingenteurbüro, Seidengasse 16, Zürich, werden nun seit mehreren Jahren stählerne Sägerahmen für Horizontalsgatter auf den Markt gebracht, und hiermit sind sehr gute Ersolge erzielt worden. Das Gewicht dieser Rahmen beträgt nur ca. 45 kg, die Tourenzahl des Gatters kann ohne Bedenken wesentlich erhöht werden, und ein Nachslassen der Spannung der Säge ist so gut wie ausgeschlossen. Der stählerne Rahmen kann auch mit einer Borrichtung zum Einspannen dis vier Sägen versehen werden, und zwar kann sede einzelne Säge nachgespannt werden und auch hierbei ist ein Nachlassen der Spannung ausgeschlossen. Die stählernen Rahmen geben nicht nach

und hiermit kann die Vorrichtung zum Einspannen mehrerer Sägenblätter wirklich ausgenutt werden. Zum Schlusse sei bemerkt, daß die obige Firma den stählernen Sägerahmen nicht nur an ihren neuen Gattern verwendet, sondern sie liefert ihn auch zur Andringung an allen Horizontalgattern frem der Konstruktion. Wie essich aus den bisherigen Ersahrungen ergibt ist der stählerne Sägerahmen tatsächlich eine praktische Verbesserung, die einem längst empfundenen Bedürsnis Rechnung trägt.

Die Arbeiterproduktiv=Genoffen= schaften in der Schweiz.

Die vor furzem laut amtlicher Bekanntmachung über die "Genossenschafissschreineret" in Lachen eröffnete Konkurs weckt neuerdings das Interesse an den sog. "Arbeiterproduktivgenossenschaften", bei denen nach dem Worte eines der bekanntesten sozialistischen Theoretikers, "die Arbeiter ihre eigenen Kapitalisten sind." Sine mit starkem Wohlwollen sür diese Gründung geschriebene, im Berlag von Rascher & Co. in Zürich erschienene Schrift von Dr. A. Pragier enthält ein reiches, mit großer Sorgsalt gesammeltes Material über die disseherige Entwicklung dieser besonderen Gattung industrieller und gewerblicher Unternehmungen.

Der eigentliche Endzweck, den die Gründer jeder Arbeiterproduktivgenossenschaft mehr oder weniger klar betonen: durch die Beseitigung des kapitalistischen Lohnspstems den im Betriebe schaffenden Arbeitern den vollen Ertrag ihrer Tätigkeit zuzuwenden und sie vor der "Ausbeutung" durch das private Unternehmertum zu schützen, ist, um das Ergebnis kurz vorwegzunehmen, nirgends erreicht worden, wie Dr. Pragier in setner Schrift (S. 100) ausdrücklich sessselteilt. Dagegen sind nach seiner Angabe die Lohnverhältnisse und sonstigen Arbeitsbedingungen in den meisten Produktivgenossen-



schaften — von einigen Fällen bedenklicher Ausbeutung abgesehen — sehr günftig und besser als in der Mehrzahl der Privatbetriebe. Mit dieser Darstellung steht allerdings die von ihm selbst (S. 133 bezeugte Tatsache in einem gewissen Widerspruch, daß die genossenschaftliche Rahmenfabrik "Arve" in Zürich im Jahre 1910 an ihre vier Arbeiter im ganzen nur Fr. 3109.—, auf den Mann also nicht einmal Fr. 800.— Lohn zahlte. Auch die vor wenigen Tagen in der Buchdruckerei des "Basler Borwärts", ebenfalls einer Arbeiterprodutivgenossenschaft, ersolgte Arbeitseinstellung eines Teiles der Gehilsen, läßt den Schluß zu, daß es in manchen Genossenschaftsetrieben um die Arbeitsbedingungen nicht zum besten bestellt set.

Die geschäftlich finanziellen Ergebniffe find bei der großen Mehrzahl der Arbeiterproduftivgenoffenschaften durchaus nicht fo, wie man fie von Betrieben erwarten follte, die - wenigstens in der Theorie - den Unternehmergewinn des finanzierenden Kapitaliften ausgeschaltet haben. Abgesehen von einigen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung für den Tagesbedarf in Städten mit gahlreicher fogialiftischer Arbeiterbevolferung tätigen Betrieben (Genoffenschaftsbäckereien in Bern und Benf) und einigen Druckereiunternehmungen, die ebenfalls an den Arbeiterorganisationen und den teilweise unter fozialdemokratifchem Ginfluß ftehenden Stadtverwaltungen einen ficheren Kundenfreis haben, find die Betriebsergebniffe der meiften Broduftiogenoffenschaften, namentlich, soweit fie für ben offenen Markt arbeiten, herzlich ichlecht. Mit ermubender Regelmäßigfeit fehren in den Darlegungen Dr. Pragiers Bendungen wie die nachfolgenden wieder:

"Die Auflösung der Mechanitergenoffenschaft erfolgte nach fünsignigem Bestehen im Jahre 1875 und war bedingt durch den Mangel an Betriebsmitteln und durch Uneinigkeiten unter den Genoffenschaftern." (S. 134).

"Die geringen Betriebsmittel sowie Mangel an öffentlichen Aufträgen wirken auf die Entwicklung der Genoffenschaft in hohem Maße nachteilig." (S. 132).

"Durch schlechte Berwaltung wurde das Unternehmen derart geschwächt, daß seine selbständige Existenz nicht länger als bis Ende 1909 möglich war." (S. 129).

Sämtliche fünf bis beute in der Schweiz gegrundeten Arbeitergenoffenschaften im Steinhauergewerbe endeten, wie Pragier berichtet (S. 122), nach furger Beit burch Untreue der Geschäftsführer, Konkurs oder Uneinigkeit der Teilhaber. Interessant ift vor allem die Feststellung des Berfaffers, daß eine ganze Anzahl Betriebe, die auf genoffenschaftlicher Grundlage unbefriedigende Ergebniffe geliefert hatten, sich nach erfolgter Liquidation als Brivatunternehmungen der früheren Geschäftsführer nor: mal und sogar fehr gunftig entwickelten. Pragier erflart dies, wohl mit Recht, damit, daß die verantwortungsreichere aber dafür freiere und häufig auch einträglichere Stellung bes Brivatunternehmers bei biefem eine viel ftartere Initiative und Arbeitsluft erzeuge, als fie ber in der Regel auf einem feften Gehalt gefette Gefchafts. führer einer Arbeitergenoffenschaft entwidelt. Bemerfenswert ift auch, daß von den genoffenschaftlichen Betrieben größeren Umfanges, die gunftige Ergebniffe Itefern (3. B. die "Bolferechtbruckerei" in Zürich) fein einziger ftreng am Grundsate der Berteilung des Gewinnes unter Die Arbeiter unter Ausschluß jeder Rapitalverzinsung festgehalten hat.

Das praktische Ergebnis der Untersuchungen Pragiers läßt sich furz etwa dahin zusammensaffen: Die Fortstührung eines Erwerdsgeschäftes in der Form einer reinen Arbeiterproduktivgenoffenschaft ist nur bei sehr kleinen handwerksmäßigen Betrieben möglich, die für den Tagesbedarf arbeiten oder zum Boraus einen ge-

sicherten Absatz für ihre Erzeugnisse haben. Bei Unternehmungen in größerem Maßstabe oder mit komplizierteren Absatzerhältnissen, wie sie bei Industriesbetrieben regelmäßig vorliegen, führt das dem Besen der Produstivgenossenschaft innewohnende Recht der Arbeiter, beim Betrieb mitzusprechen und über seine Erträgnisse zu versügen, unsehlbar entweder zum Ruln des Geschäftes, oder dann zur übernahme der kapitalistischen Betriebsweise, bei der der Arbeiter für seine Tätigkeit lediglich einen sesten Lohn erhält. Bon einer überlegenheit des genossenschaftlichen Betriebes über die heutige Birtschaftsweise, wie sie namentlich von sozialdemokratischer Seite immer wieder behauptet wird, kann im Ernste nicht gesprochen werden.

Holz-Marktberichte.

Mannheimer bolgmartt. Der Brettermarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtsmoche eine beutliche Rube. Soweit die rheinisch-mestfälischen Groffiften neuerdings größere Bezüge vornahmen, erftredten fich folche meift auf früher getätigte Abichluffe, beren Abnahme jest gu erfolgen hat. Die Lagerbeftande werden durch diefe Mengen reichlich ergangt, fo daß neue Butaufe weniger gemacht werben. Der Bedarf an Schnittmaren feitens Des Baugewerbes hielt fich in durchaus engen Grengen. Nur der Berbrauch der Induftrie mar einigermaßen annehmbar und wenn dies nicht der Fall gewesen mare, könnte man von einem völlig unzureichenden Handel iprechen. Der Bedarf der Industrie ist jedoch weniger für Bauzwecke, sondern meist in Riftenbrettern, Modellhölzern ufm. Infolge bes günftigen Bafferftandes konnen die mit Bafferfraft arbeitenben Sagewerte einen vollen Betrieb unterhalten, fo daß die Brettererzeugung fortgesett an Ausdehnung gewinnt. Die gunftige Bitterung beschleunigt die Austrocknung der frisch geschnittenen Bare und daher vermehren fich auch die Zufuhren zu den Sammel- und Stapelplätzen. In schmalen Ausschußbrettern vermehren fich die Beftande täglich, mahrend ber Absat faft ohne größere Bedeutung ift. Am Rundholzmarkt ist der Berkehr vollständig unbefriedigt.

Bom rheinifden bolgmartt. Der Geschäftsverfehr an den oberrheinischen Rundholzmartten entsprach auch neuerdings nicht den Bunfchen der suddeutschen Langholzhandler. Roch felten hat man um diefe Beit, wo doch fonft der Bedarf an Rundholz mehr und mehr zunimmt, einen so ruhigen Bandel beobachten konnen, wie gerade jest, und man fann daher die Rlagen ber Floßholzverkäufer wohl verftehen. Die Borrate find inzwischen etwas größer geworden, und es hat sonach auch das Angebot zugenommen. Das mare an und für fich nicht febr bedeutfam, wenn nicht die Aufnahmefahigfeit des Marktes gar zu schwach wäre. Die Gründe für das Berfagen der Raufluft der rheinischen und westfälischen Sagewerfe liegen vor allem in dem unbefriedigenden Baufach. Der Floßholzverkauf am Rhein ftellt fich durch seine nach abwärts gerichtete Preistendenz in unmittelbaren Gegensat jum Rundholzeinkauf im Balbe, der bekanntlich steigende Preise brachte und heute noch bringt. Die Folge hiervon find empfindliche Berlufte, die den füddeutichen Flogholzhandel treffen.

Bom bayerischen Solzhandel. Während ber jungsten Zeit trat bei den Rundholzverkäusen in den Staatswaldungen verhältnismäßig gute Nachsrage nach Rundholz auf, und meistens wurde auch die forstamtliche Einschätzung überschritten. Als Hauptkäuserin trat das Sägegrößgewerbe auf, das allerdings meist nur für Nadelholz Interesse hatte. Harthölzer wurden meistens von Holze